

III.36

Begegnungen mit dem Christentum

Kirche und Staat in der DDR – Ein angespanntes Verhältnis

Dr. Julia Kulbarsch-Wilke



© RAABE 2023

© picture alliance / dpa | dpa

Anders als im Westen Deutschlands wurde die Freiheit der Kirchen in der DDR stark eingeschränkt. Offiziell gab es Religionsfreiheit, aktive Mitglieder von Kirchen mussten jedoch mit Repressionen rechnen. Die vorliegende Unterrichtsreihe zeigt den Lernenden die Situation der Kirche in der DDR zwischen 1949 und 1990 und befasst sich mit den staatlichen Maßnahmen zur Reduktion kirchlicher Macht und vermittelt, welche Rolle die Kirche für die oppositionelle Arbeit spielte.

KOMPETENZPROFIL

Dauer: 6 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: das sich wandelnde Verhältnis zwischen Staat und Kirche in der DDR nachvollziehen, Gruppenpuzzle erarbeiten, staatliche Repressionen gegen die Kirche und die Rolle der Kirche für die Revolution 1989 beurteilen, eigene Friedenssymbolik entwerfen

Thematische Bereiche: Staat und Kirche in der DDR, Religionsunterricht, Friedensbewegung der DDR, Friedliche Revolution 1989

Medien: Karikatur, Texte



Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Die SED-Regierung und ihr Verhältnis zur Kirche
M 1	Religiöse Anbindung der DDR-Bevölkerung – Grafikanalyse
M 2	Gruppenpuzzle – Verhältnis zwischen Staat und Kirche (A)
M 3	Gruppenpuzzle – Verhältnis zwischen Staat und Kirche (B)
M 4	Gruppenpuzzle – Verhältnis zwischen Staat und Kirche (C)
M 5	Gruppenpuzzle – Verhältnis zwischen Staat und Kirche (D)
M 6	„Auch eine Kreatur Gottes“ – Karikaturenanalyse
Inhalt:	Die Lernenden analysieren eine Grafik zur Konfessionszugehörigkeit der DDR-Bevölkerung, erarbeiten im Gruppenpuzzle die Beziehungen zwischen Staat und Kirche und interpretieren eine Karikatur.

3./4. Stunde

Thema:	Restriktionen gegen die Kirche durch das DDR-Regime
M 7	Erzieherische Maßnahmen des Staates (A)
M 8	Erzieherische Maßnahmen des Staates (B)
M 9	Die Jugendweihe – Alternative zur Konfirmation?
M 10	Die „Jahresendfeier“ – Alternative zu Weihnachten?
Inhalt:	Anhand binnen- und außenpolitischer Materialien erfahren die Lernenden, mit welchen Maßnahmen die SED-Regime, Kinder und Jugendliche von der Kirche zu entfremden. Sie beurteilen die Jugendweihe und den Umgang mit christlichen Feiertagen.
Hausaufgabe:	Bei Zeitmangel eignet sich der Text M 10 auch als Hausaufgabe



5./6. Stunde

Thema:	Die oppositionelle Rolle der Kirche
M 11	Die Selbstverbrennung von Oskar Brüsewitz
M 12	Die Friedensinitiative „Schwerter zu Pflugscharen“
M 13	Die Rolle der Kirche in der Friedlichen Revolution 1989
M 14	Testen Sie Ihr Wissen! – Multiple-Choice-Quiz
Inhalt:	Die Lernenden erarbeiten die Funktion der Kirche für die Oppositionsbewegungen und beurteilen ihre Rolle für die Friedliche Revolution.
Benötigt:	ggf. Buntstifte und DIN-A3-Blätter für die Friedenssymbole

M 5

Gruppenpuzzle – Verhältnis zwischen Staat und Kirche (D)

Aufgaben

1. Lesen Sie in den Expertengruppen den Text und fassen Sie die wichtigsten Aussagen stichpunktartig zusammen.
2. Finden Sie sich in Ihrer Stammgruppe zusammen und stellen Sie das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in der DDR grafisch in Form eines Zeitstrahls dar.
3. Diskutieren Sie in Ihrer Stammgruppe das Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Beurteilen Sie es abschließend.

Die Friedensbewegung in den 1980er-Jahren

Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat waren im vierzigjährigen Bestehen der DDR von vielen Konflikten geprägt. Während die Beziehungen in den 1970er-Jahren recht entspannt waren, verstärkten sie sich in den 1980er-Jahren wieder. Zu Beginn des Jahrzehnts sorgte die aufkommende Friedensbewegung, die in der DDR auch von den Kirchen mitgetragen wurde, für erneute Konflikte. Gruppierungen wie die „Bewegung für einen Sozialen Friedensdienst“ oder „Schwerter zu Pflugscharen“ kritisierten die militärische Aufrüstung und standen für den Kampf um Freiheitsrechte ein. Vereinzelt wurden Mitglieder dieser Bewegungen verhaftet und ihre Symbole verboten. Größere Konflikte blieben jedoch aus. Die Kirchen wollten mit den 1970er-Jahren entspanntes Verhältnis zum Staat nicht aufs Spiel setzen und forderten die Friedensaktivistinnen und -aktivisten zur Mäßigung auf. Auch die SED-Führung wollte das gute Verhältnis nicht riskieren. 1983 stand der 500. Geburtstag Martin Luthers an. Die Staatsführung machte der Kirche Zugeständnisse für die Feierlichkeiten, weil sie sich davon eine positive Außenwirkung in anderen Staaten erhoffte. Groß und aufwendig wurde der Geburtstag gefeiert. In den folgenden Jahren, mehrere großen Kirchentage sollten von der neuen Akzeptanz der Kirche durch den Staat zeugen.

Das Ende der DDR

Doch schon bald sollte sich ein einschneidender Wandel in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche abzeichnen. Die DDR sah ihrem Ende entgegen. Der Staat war hoch verschuldet und auch Russland befand sich in einer tiefen Krise. Durch gelockerte Grenzöffnungen in anderen Sowjetstaaten flüchteten gegen Ende der 1980er-Jahre mehr Menschen aus der DDR in den Westen. Die Opposition gegen die Regierung wurde stärker. Die Kirchen boten der Freiheitsbewegung der DDR-Bevölkerung ein Forum. Hier konnten sich die Menschen unbeobachtet vom Staat treffen. Ab 1988 verstärkten sich die Konflikte zwischen Staat und Kirche erneut. Ein Vermittlungsversuch im Februar 1988 scheiterte, zu groß waren mittlerweile die Differenzen. Im September 1989 bekannte sich die Kirche schließlich zur Freiheits- und Friedensbewegung und zur Demokratisierung der Gesellschaft. Sie wurde zur wichtigsten Unterstützerin der Herbstrevolution 1989 und bot den Menschen im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Friedensgebete eine Möglichkeit, sich zu versammeln. Aus diesen Friedensgebeten gingen die großen Demonstrationen hervor, die letzten Endes im November 1989 zum Fall der Mauer führten.

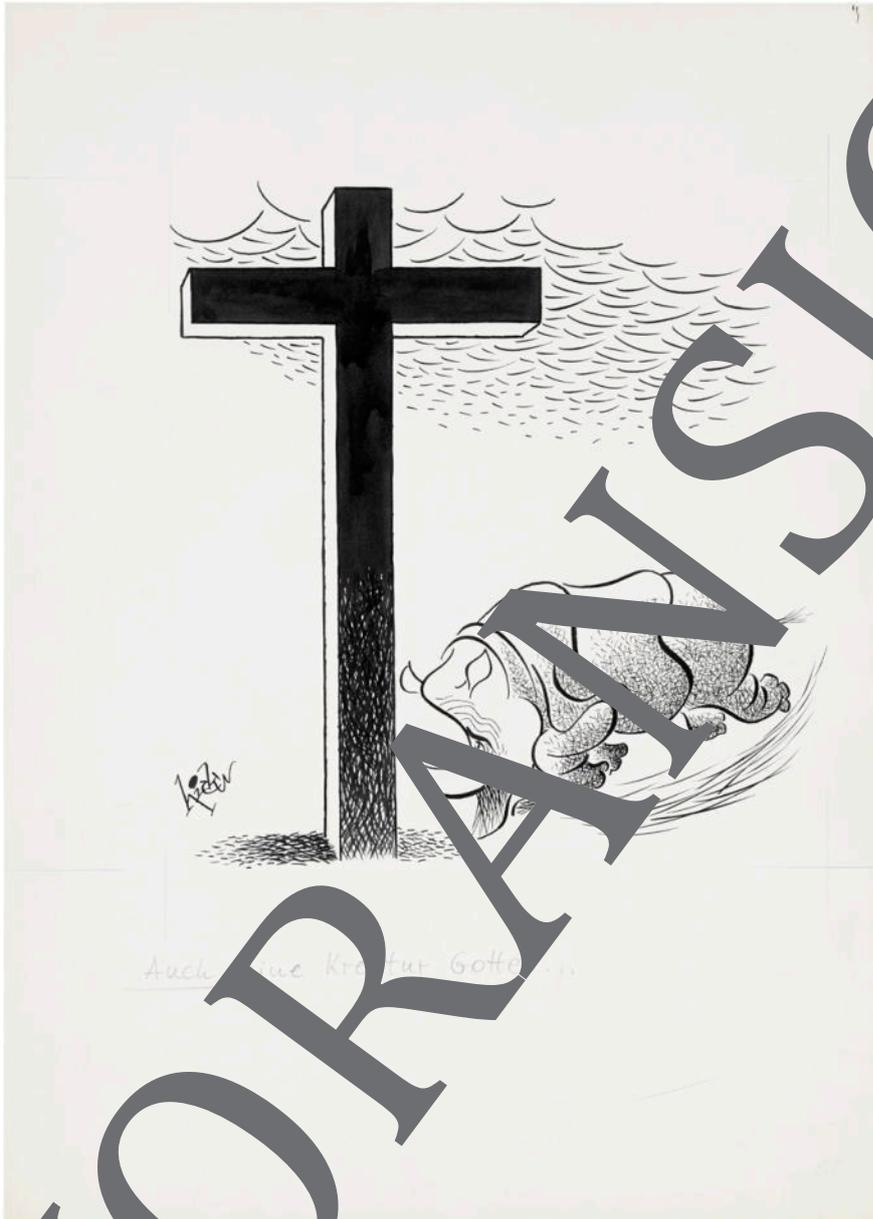
Autoren:

„Auch eine Kreatur Gottes“ – Karikaturenanalyse

M 6

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Karikatur.
2. Erklären Sie die Aussage der Karikatur und stellen Sie Vermutungen über ihren ungefähren Entstehungszeitraum an.
3. Bewerten Sie die Karikatur.



„Auch eine Kreatur Gottes“

Auf dem Nibelhorn steht „Ulbricht“.

Karikatur: Wolfgang Hicks, <https://www.hdq.de/lemo/bestand/objekt/karikatur-kreatur-gottes.html>
Stiftung „Kultur und Geschichte“; EB-Nr. 1991/10/500.00066

M 7



Erzieherische Maßnahmen des Staates (A)

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text.
2. Erklären Sie, mit welchen Mitteln die SED-Führung ihr Ziel, Kinder und Jugendliche in staatlichem Sinne zu erziehen, erreichen wollte.
3. Vergleichen Sie den Umgang mit Religion in der Jugendarbeit der DDR mit dem heutigen Umgang in der Bundesrepublik.

Jugendarbeit und Freie Deutsche Jugend

Ein Ziel der DDR-Führung war es, die Menschen auf die marxistisch-leninistische Ideologie einzuschwören. Die Religion stand diesem Ziel im Weg, denn aus SED-Sicht verkörperte sie das Gegenteil. Seit Gründung der DDR setzte man in der Partei daher alles daran, das Christentum aus der Kultur zu verbannen. Besonders Kinder und Jugendliche sollten nicht von der Religion beeinflusst werden. Schon früh erließ die SED daher Maßnahmen, die es den Kirchen schwer machten, Einfluss auf junge Menschen auszuüben. Stattdessen sollten sie sich in der Parteiorganisation Freie Deutsche Jugend (FDJ) organisieren. Die christliche Vereinigung „Junge Gemeinde“ war der SED hingegen ein Dorn im Auge. Bereits zu Beginn der 1950er-Jahre wurden Mitglieder der Jungen Gemeinde an Schulen und Universitäten bloßgestellt und gezwungen, ihre religiöse Zugehörigkeit zu verleugnen. Ziel war es, die Mitgliederzahlen der Jungen Gemeinde zu reduzieren und die Jugendlichen zum Eintritt in die FDJ zu bewegen.

Namens- und Jugendweihe

Ein weiteres Mittel, junge Menschen in den Staat zu erziehen, waren die Einführung der Namensweihe (statt Taufe) und die Jugendweihe (statt Konfirmation). Bei der Jugendweihe sollten die Teilnehmenden ein Gelöbnis zum Staat ablegen. Vorher gab es Unterricht, in dem mit den Jugendlichen über „Freude des Lebens, der Natur und der Gesellschaft“ gesprochen wurde, damit diese lernten, „gemeinsam mit ihren Altersgenossen [...] für die Interessen ihres Volkes [einzustehen]“.¹ Die Kirchen wehrten sich zunächst gegen die Jugendweihe und verwehrten Jugendlichen, die daran teilnahmen, christliche Sakramente. Schon 1959 nahmen mehr als 80 Prozent der Jugendlichen an der Jugendweihe teil, die Konfirmandenzahlen sanken hingegen drastisch.

Erschwerung des Religionsunterrichtes

Ein weiteres Schritt, um Jugendliche dem Einfluss der Kirche zu entziehen, war die Erschwerung des Religionsunterrichtes. Den Kirchen wurden zwar Räume für den Unterricht zugesichert, dieser galt jedoch als außerschulische Aktivität und durfte nicht während der Schulzeit stattfinden. Ende der 1950er-Jahre galt die Regel, dass zwischen dem Religionsunterricht und dem regulären Unterricht eine Pause von zwei Stunden liegen musste. Nur wenige Schülerinnen und Schüler blieben aber so lange, um am Religionsunterricht teilnehmen zu können. Auch Lehrkräften wurde der Religionsunterricht schwer gemacht. Sie durften unter Strafandrohung nichts an den Räumen verändern und mussten sich verpflichten, die Kinder nach den Prinzipien des Staates zu erziehen.

Autorentext

¹ Zitiert nach: Brechenmacher, Thomas: Im Sog der Säkularisierung. Die deutschen Kirchen in Politik und Gesellschaft (1945–1990), BpB, Bonn 2022, S. 72.

Die Rolle der Kirche in der Friedlichen Revolution 1989

M 13

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text.
2. Vergleichen Sie die unterschiedlichen Ansichten zur Bedeutung der Kirche von Detlev Pollack und Marianne Birthler.
3. Nehmen Sie Stellung zur Rolle der Kirche und spekulieren Sie: Wäre die Friedliche Revolution Ihrer Meinung nach auch ohne den Einsatz der Kirche möglich gewesen?

Die Friedensgebete und der Mauerfall

Bereits in den späten 1970ern hatten die Kirchen Oppositionellen und Angehörigen der Friedensbewegung Raum und Schutz geboten. Ab den 1980er-Jahren fanden in der Leipziger Nikolaikirche dann die sogenannten „Friedensgebete“ statt. Menschen aller Bevölkerungsschichten versammelten sich dabei und sprachen über Politik. Ab 1982 waren diese Treffen regelmäßig möglich. In erster Linie waren es regimekritische Jugendliche, die die Kirche als Versammlungsort nutzten. Am 9. September 1989 demonstrierten nach einem Friedensgebet mehr als 1.000 Menschen für Reisefreiheit und gegen die Unterdrückung durch den Staat. Weil sich westdeutsche Medien vor Ort befanden, hielten sich die Sicherheitskräfte der Stasi mit Verhaftungen zurück. Durch die westdeutsche Berichterstattung, die auch viele Menschen in der DDR verfolgten, wurden die Montagsgottesdienste in der Nikolaikirche landesweit bekannt. Jede Woche erschienen immer mehr Menschen zu den Treffen. Am 9. Oktober 1989 gingen 70.000 Demonstrierende auf die Straße, am 30. Oktober waren es 300.000 und am 6. November 400.000 Menschen. Sie forderten Meinungs- und Reisefreiheit, freie Wahlen und die deutsche Einheit. Die Proteste ermöglichten schließlich den Fall der Mauer in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989.

Welche Rolle spielte die Kirche?

Die Rolle der Kirche für die Friedliche Revolution wird von Forschenden heute unterschiedlich bewertet. Der Religionssoziologe Detlev Pollack vertritt die Auffassung, die Kirchen hätten zwar den Raum für die Begegnungen gegeben, der eigentliche Protest sei aber von der Bevölkerung ausgegangen. Auch in Gegenden, in denen der Einfluss der Kirche gering gewesen sei, hätten sich Massenproteste formiert. „Die Kirchen waren wichtig, insofern, dass sie eine Schiene in das System geschlagen haben [...]. Aber sie haben sich nicht als Institution verstanden, die den Protest organisiert. Sie gingen nicht voran und sie waren da auch nicht die Stichwortgeber.“¹

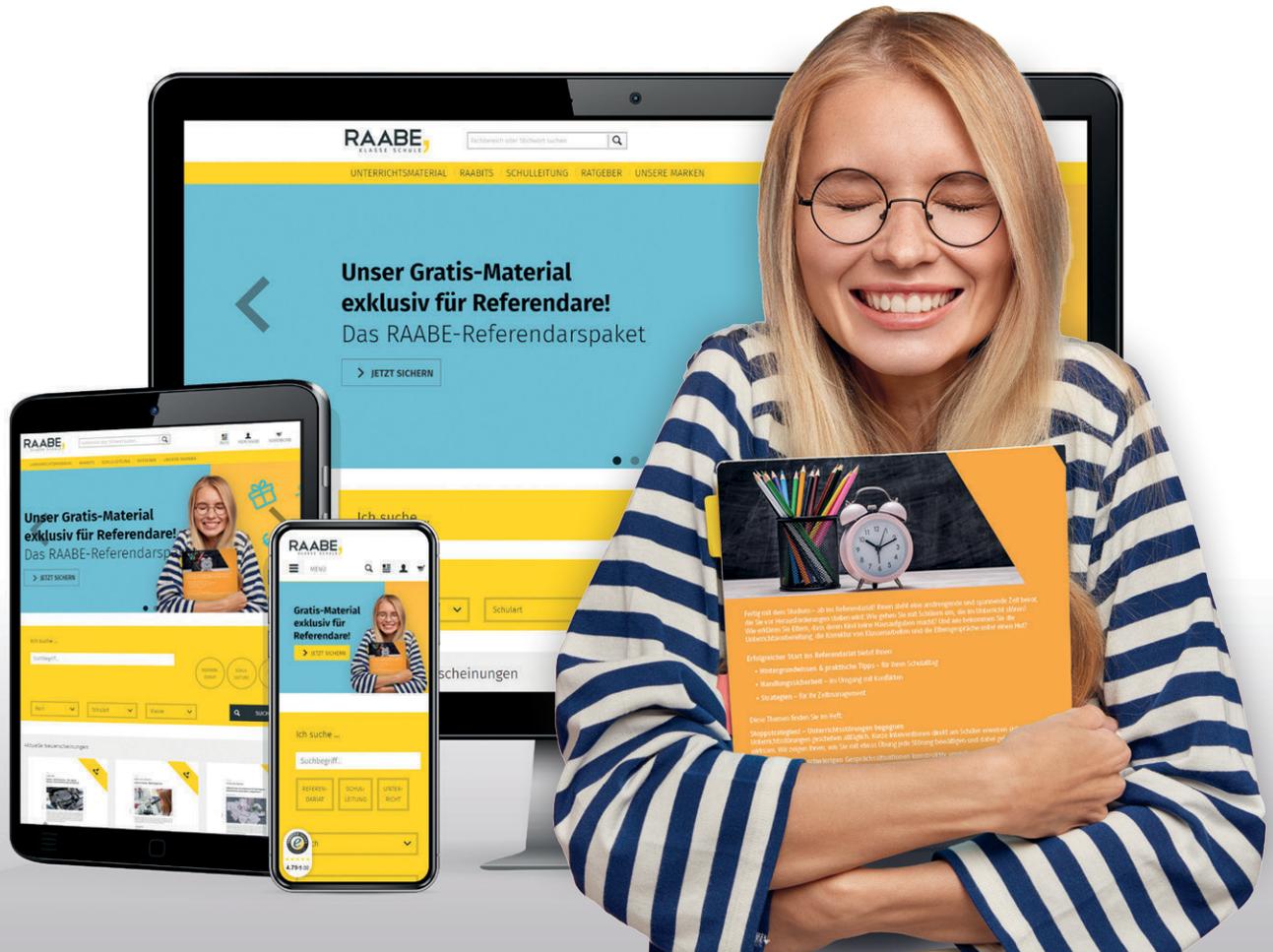
Anders sieht es Marianne Birthler. Die ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin betont die Wichtigkeit der Kirche für die Revolution: „Das glaube ich, in revolutionären Prozessen immer so, dass es an einer Minderheit von Gebeten zu machen, an denen Menschen andocken können. Wenn man sich mal die Gethsemanekirche als Zentrum im Herbst 1989, anschaut, gab es dort jede Menge Informationsangebote, es gab einflüchtiges Kommen und Gehen von Menschen, die [...] das Gespräch geführt haben und das hatte wesentlich mit der Opposition zu tun, die ein Bündnis mit der Gethsemanekirche eingegangen ist und dort Arbeitsmöglichkeiten hatte.“

Autorentext

¹ Zitate aus: <https://www.deutschlandfunk.de/mauerfall-1989-die-rolle-der-protestantischen-kirche-100.html> [letzter Abruf: 16.06.2023].

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de